

Neuer Umgang mit Bestandsbauten in der Peripherie – Gestaltungsbeirat fordert Erhalt des alten Silos auf dem Areal der Rauchmühle. Wettbewerbssieger baut nicht!

In der Sitzung des Gestaltungsbeirates gestern am 22. September 2015 stellte der Projektentwickler „An der Glan Investment GmbH (entspr. PRISMA)“ mit dem Salzburger Siedlungswerk und der Salzburg Wohnbau die „Überarbeitung des Wettbewerbsergebnisses“ der Wohnanlage Rauchmühle in der Guggenmoosstraße vor.

Dabei fanden erfreulicherweise **Vorschläge der überparteilichen Experten-Initiative Um+Bau+Kultur ihren Niederschlag, deren Umsetzung bereits vor vielen Monaten gefordert wurde.**¹

Die **Hauptforderung der Initiative** war dabei eine **respektvolle Nachnutzung des alten Silos von 1912**, das im Inneren mit hervorragend erhaltenen, händisch gehobelten Holzkonstruktionen beeindruckt. Für dessen Erhalt sah es nach dem Wettbewerbsentscheid am 7. Mai 2015 nicht gut aus – der **Silo sollte abgerissen werden**.

Der Silo ist jedoch zusammen mit dem Mühlengebäude und der Villa ein einzigartiges und seltenes Salzburger Industrieensemble sowie ein Dokument der technikgeschichtlich abgeschlossenen Epoche vom Wasserrad zur Turbine und vom Schüttkasten zum Silo. Zudem ist das Silogebäude für Lehen identitätsstiftend und eine Landmark für den Süden des Stadtteils.

Ungewöhnlich lange haben sich die Gestaltungsbeiratsmitglieder gestern für den Programmpunkt Rauchmühle Zeit genommen. Ihre Haltung lässt einen **Paradigmenwechsel im Umgang mit Bestandsbauten** erwarten.

Die Ideen der zum Teil neu aufgestellten Planungs-ARGE stießen diesmal nicht auf die Zustimmung des Beirats. Noch bei der letzten Sitzung im Juli berichtete die zwischenzeitlich verabschiedete Marie-Therese Harnoncourt, die im Wettbewerb Juryvorsitzende war, ihren Kollegen von den Planungen. Sie betonte, dass das von den Zweitplatzierten „Helen & Hard“ verfolgte Konzept archäologischer Erinnerungskultur besonders sensibel mit der Geschichte des Ortes umgehe. Frei stehende Holzteile und Fundamentreste sollen dabei als abstrahierte „Fußabdrücke“ an den Silo erinnern. Der Gestaltungsbeirat, nun mit zwei neuen Mitgliedern, ist nach einer Besichtigung des Areals der Rauchmühle anderer Meinung.

Der **Beirat fordert nun den Erhalt des alten Silogebäudes** anzudenken, da – so Jury-Vorsitzender Walter Angonese - **die Zerstörung von Erinnerung ein Paradoxon sei, wenn gleichzeitig versucht werde, diese künstlich zu evozieren**. Die Gesamtidee leide nicht, ob der Baukörper dort stehe oder nicht. Marianne Burkhalter betonte, dass Mühle, Silo und Villa alle zusammen das Thema Arbeit widerspiegeln und nicht auseinander genommen werden dürften. Bernardo Bader stellte fest, dass der Silo sich harmonisch an das Mühlengebäude füge und bei den gegenwärtigen Plänen zu wenig vom Bestand bleibe. Für ihn sei es unverständlich, warum man etwas wegnehmen wollen, was man doch suchen würde – gute Baukörper.

Bernhard Ölz, Vorstand von PRISMA, erklärte, man habe alles versucht, den Silo zu erhalten. Sogar der Stadt habe man ihn schenken wollen. Man sei wegen der Holzkonstruktionen an den behördlichen Auflagen (Brandschutz) gescheitert. Zudem habe man in einem alten Bau ungeordnete Räumlichkeiten, die schwer zu verkaufen seien.

Weiters zeigten sich alle Mitglieder des Beirats überrascht über die Größe der Tiefgarage mit ca. 300 Stellplätzen, die fast das gesamte Areal unterkellern wird. Die Vorstellungen von einer parkartigen Begrünung sei Theorie, die reale Wahrnehmung der Räume werde eher einem Parkdeck gleichen.

Die Experten der Initiative UBK hatten ebenso bereits vor Monaten auf die Schwierigkeiten einer Bepflanzung der Parkgarage hingewiesen und die Durchbindung möglichst vieler Baumgruben auf Tiefgaragenniveau gefordert. Weiters hatten sie ein **zeitgemäßes, innovatives Mobilitätskonzept mit einem Stellplatzschlüssel von 0,5 also 91 Parkplätzen für unabding-**

¹ Nachzulesen sind die Forderungen und Vorschläge der Initiative Um+Bau+Kultur unter:
https://kooperativerraum.files.wordpress.com/2015/05/umbaukultur_offener_brief_rauchmuehle_20150410.pdf;
https://kooperativerraum.files.wordpress.com/2015/06/vorschlaecc88ge-zur-verbesserung-siegerprojekt-rauchmucc88hle_ubk-salzburg_29052015.pdf

bar erklärt, um den Individualverkehr in Lehen zum Wohle aller massiv zu reduzieren und **auf die gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr (Obus, S-Bahn) zurückzugreifen**. Für ein solches Mobilitätskonzept hatte vor wenigen Tagen die GSWB für einen Wohnbau in der Gaswerkgasse den VCÖ-Mobilitätspreis erhalten. Dort hatte man statt 1,2 Pkw-Parkplätzen pro Wohneinheit den Stellplatzschlüssel von 0,5 umgesetzt. Landesrat Hans Mayr forderte bei der Preisverleihung die Raumordnung auf, hinsichtlich der Mobilitätskonzepte regulierend einzugreifen.

Die Bemühungen der Um+Bau+Kultur für einen (ressourcen)schonenden Umgang mit dem Bestand, vor allem in der wenig beachteten Peripherie außerhalb Salzburgs geschützter Altstadt, scheinen nun im Gestaltungsbeirat gehört zu werden. Nun hoffen die Experten auf den längst überfälligen Paradigmenwechsel auch in der Stadtplanung, bei den Bauherren und bei der Baubehörde. Letztere wird aufgefordert, Sonderlösungen für den Brandschutz im Silo zu finden, wie dies den Erhalt anderer Mühlen und Silos, so beispielsweise der Stadtmühle in Graz oder der Kunstmühle in Rosenheim ermöglicht hatte.

Einen Wehrmutstropfen gilt es allerdings zu verarbeiten: **Der schlechte Ruf von Architektenwettbewerben in Salzburg** (siehe Paracelsusbad, Kleines Festspielhaus, Kongresshaus etc.) wurde **auch bei der Rauchmühle erneut bestätigt. Denn wieder einmal baut nicht der Sieger!** Architekt Lukas Schuhmacher, der das Siegerprojekt und damit den Masterplan der Umsetzung entwickelt hat, ist plötzlich nicht mehr Teil der architektonischen Umsetzung. Stattdessen wurden gestern die Zweitplatzierten „Helen und Hard AS Architekten“ mit den lokalen Planern Huber-Theissl Architekten (sie nahmen nicht am Wettbewerb teil) und Kräftner Landschaftsarchitektur (seine Landschaftsplanung war Teil von Schumachers Siegerprojekt) als neue Planer präsentiert. Als Grund gab Bernhard Rauch an, dass sich die Konstellation für die weitere Ausarbeitung als nicht optimal erwiesen habe und PRISMA nun anstrebe, dass nur einer das Projekt zu Ende bearbeite. Die Grundideen des von der Familie Rauch für den Wettbewerb nominierten Schumachers blieben erhalten, er ziehe sich einvernehmlich zurück und werde auch weiterhin namentlich genannt. Bernhard Ölz betonte, dass das Büro Huber-Theissl für die Qualität der Arbeiten im Bestand hinzugezogen wurde.

Unter Leitung Schumachers hätte in einem kooperativen Workshop-Verfahren mit den Zweitplatzierten Helen & Hard ein gemeinsames Projekt entwickelt werden sollen. Diese Vorgabe war vom Gestaltungsbeirat im Vorfeld für den Wettbewerb gemacht worden, „um eine gestalterische und inhaltliche Vielfalt für die Gesamtanlage zu gewährleisten“.

Angonese erklärte jedoch gestern, das **Ausscheiden Schumachers sei ein verfahrenstechnisches Problem, mit dem sich die Kammer zu beschäftigen habe**, und ginge den **Gestaltungsbeirat** nichts an. Dieser sei jedoch **an einer Wettbewerbskultur in Salzburg interessiert**.

Mit etwa 240 Wohnungen auf ca. 21.000m² ist die Verbauung der **Rauchgründe** in Lehen nach den Planungen für das Areal der Riedenburkgaserne eines der letzten großen Wohnbauvorhaben in der Stadt Salzburg. Walter Angonese bezeichnete es als **„Filetstück für den Salzburger Wohnungsbau“**.

Um+Bau+Kultur Salzburg – Strategien für eine Stadt

Dr. Norbert Mayr, Freier Architekturhistoriker, Stadtforscher

Mag. Jana Breuste, Freie Architekturhistorikerin, Lehrbeauftragte für Bauen im Bestand an der Universität Innsbruck, Abteilung Baugeschichte

Dipl.-Ing. Uli Staebner, Architekt

Dr. Hannes Augustin, Biologe

Dr. Gertrud Frauenberger, Coaching Supervision

Mag. arch. Bernhard Rihl, MSc, Bürgerbeteiligungsexperte und Architekt

Ass.-Prof. Dr. Sigrid Brandt, Universität Salzburg, Abteilung Kunstgeschichte

Birgit Silberbauer, Restauratorin (Spezialgebiet historische Architekturoberflächen)

Stephan Wagner, Angestellter

Kontakt: info@umbaukultur.com; Norbert Mayr +43 699 12708526; Jana Breuste +43 660 7655178; Uli Staebner +43 650 4442352